Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klosters und seiner Schule in ihrer ganzen Bedeutung, in ihren glänzendsten äusseren Leistungen und in ihrer schönsten Volksverbundenheit zu offenbaren.

Die Tagung hatte zum Hauptzweck: „. . . . Was in den Jahresversammlungen zu Baden und in St. Gallen gesät worden war, durch die Einzelarbeit der Fachverbände zur Reife zu bringen." Weil aber von jeher der VSG. die Versammlungen auch dazu benützt, Schönheit und Eigenart des Tagungsortes kennen zu lernen, so hatte Herr Rektor Dr. P. Banz, der derzeitige I. Obmann des VSG., ein Programm zusammengestellt, das viel versprach und bei der Erfüllung noch viel mehr bot. Das Versprechen hatte mehr als 300 Aktivmitglieder nach Einsiedeln gelockt. Die Erfüllung liess alle sehr zufrieden heimkehren

Die Fachverbände versammelten sich am Samstag von 16—21 Uhr. Die Turnlehrer hatten für Freitag und Samstag einen Kurs für Leichtathletik und Spiele veranstaltet. Die Geographielehrer und ihre Freunde machten ab Freitag, 11 Uhr, von Uznach aus eine Wanderung durch die Linthebene, Aufstieg durch das Wäggital, Uebernachten in Vordertal, Besichtigung des Sihl-Stausees, Ankunft in Einsiedeln am Samstag um 15 Uhr.

Die gemeinsamen Sitzungen begannen am Samstagabend um 21 Uhr im Gesellenhaus mit der Begrüssung durch die Klosterschule. Ein knappes und liebes Wort des Herrn Rektors, eine gewählte Darbietung des Stiftsorchesters, ein für den Geist der Klosterschule typischer Gesang- und Sprechchor der Studenten. Diejenigen Kollegen, die einst in Einsiedeln Klosterschüler gewesen, atmeten Heimatluft; die anderen fühlten sich sogleich auch daheim.

Am Sonntag, den 14. Oktober, war in Einsiedeln Schlussfeier des Millenariums. Es hatten so viele Pilger aus dem Aus- und Inland die Plätze besetzt, dass nur eine vorzügliche Organisation uns allen eine Unterkunft verschaffen konnte. Wer früh morgens zur Kirche ging, konnte Zeuge dessen sein, was man in der Schweiz nur in Einsiedeln in dem Ausmasse sehen und fühlen kann, des unaussprechlichen Eindruckes eines betenden Volkes aus allen Ständen und Landesteilen. Um 8 Uhr war im Fürstensaal Hauptversammlung. Herr Rektor P. Banz war eingeladen worden, uns einen Vortrag über benediktinische Kultur zu halten. Die Leser unserer Zeitschrift kennen seine Gedankengänge aus dem 17. Heft der „Schweizerschule" vom 1. September 1934. Er zeichnete uns eine „Humanitas", die den Menschen zielbewusst für die Ewigkeit formt, doch so, dass sie das Menschliche nicht unterdrückt und das Materielle nicht verdammt, sondern durch Dienstbarmachen adelt und in richtige Wertordnung setzt. Dadurch hütet das benediktinische Lebensideal überzeitliche Menschheitswerte, bewahrt durch alle Jahrhunderte einen weltaufgeschlossenen Sinn und erzieht echt modern in jeder Epoche. Dass P. Banz seinen Vortrag nicht in ein steifes akademisches Gewand kleidete, sondern mit bodenständigem Akzent und recht warm und gemütvoll sprach, war Illustration zum Gesagten und machte den Fürstensaal zur Schweizerstube.

Für 9 Uhr 30 mussten die Herren Gastgeber zum Pontifikalamt in die Klosterkirche. Uns wurde eine freundliche und sehr diskrete Einladung zugestellt mit der Bemerkung, es seien im Chor Plätze reserviert. Die Einladung enthielt eine kurze erklärende Einführung in die liturgische Feier. Fast ausnahmslos alle gingen zur Kirche. Wer hätte auch eine so seltene Gelegenheit verpassen mögen. Der Eindruck, den die Kirche bot, war überwältigend. Auch diejenigen, denen ein Pontifikalamt erstmaliges Erlebnis war, ahnten den Sinn der Prachtentfaltung im Kirchenschmuck, im Paramentenreichtum, im herrlichen Gesang und in den so tieffromm ausgeführten Zeremonien der hl. Handlung. Alle fühlten, dass es hier um Höchstes ging und waren gebannt, erstaunt, ergriffen.

Nach dem Pontifikalamt folgte eine kurze Sitzung zur Erledigung des rein Geschäftlichen. Es wurde ein Beitrag an das internationale Schulamt beschlossen und bestimmt, dass die nächste Generalversammlung in Baden stattfinden solle. Es blieb noch genügend Zeit, dass Herr Rektor Banz auf seinen Vortrag ergänzend zurückkommen konnte.

Zum gemeinsamen Mittagessen fand man sich wieder im Saale des Gesellenhauses. Herr Landammann Theiler überbrachte die Grüsse der Regierung des Kantons. Die Stimmung war gehoben. So blieb es auf der Fahrt zur Insel Ufenau, die Eigentum des Klosters Einsiedeln ist.

Die 72. Versammlung des Vereines Schweiz. Gymnasiallehrer war für die Teilnehmer eine fruchtbare Tagung, für Kloster und Stiftsschule Einsiedeln eine katholische und patriotische Tat.

Bücher

Miller, Otto, Der Individualismus als Schicksal. (Die deutsche Dichtung der neuesten Zeit. Von Johannes Mumbauer. II. Band, 1. Teil.) Mit 8 Bildertafeln. gr. 8⁰ (VIII u. 320 S.) Freiburg im Breisgau 1933, Herder. Geheftet 6.20 M.; in Leinen M. 8.—.

Dieses als 2. Band der Mumbauerschen Literaturgeschichte herausgekommene Werk hat durchaus selbständigen Charakter und kann ohne weiteres ohne den ersten Band verstanden werden. Er ist eine Literaturgeschichte umfassenden Stils, hat zwar die deutsche Dichtung zum Gegenstand, sieht sie aber im ganzen der Weltliteratur, und nicht nur der heutigen, sondern von allen Zeiten. Diese Literatur wird nicht nur für sich betrachtet und gewürdigt, sie er-

scheint in einer großartigen Welt von Bezüglichkeiten, in der sie mit den Geisteswissenschaften, mit Malerei, Musik, Physik, Wirtschaft, Politik und allen Lebensbelangen verbunden ist, als der wahrlich nicht geringste Teil eines gewaltigen Ganzen. All das erscheint im Blickpunkt des Individualismus, der heute bis an seine äussersten Grenzen vorgestossen und gescheitert ist. Das Buch geht also über bloss ästhetische Wertungen, wie sie auf diesem Gebiete oft allzu ausschliesslich üblich sind, weit hinaus, gelangt nicht nur zu Erkenntnissen a u s der Literatur, sondern noch mehr zu Erkenntnissen f ü r sie, eben aus dem Reich offener und geheimer und geheimnisvoller Beziehungen der Dinge heraus, deren lebendige Darstellung unter andern diesen Band so reizvoll machen. (Aus welchen Bezüglichkeiten übrigens auch die Auswahl der Bilder: Nietzsche, Dilthey, Kierkegaard, Planck, Mussolini, Hitler, Stalin, Pius der Elfte, die da und dort unverständlich geblieben und beanstandet worden ist, leicht erklärt wird.) Das Bedauern allerdings darüber, dass es noch immer keine deutsche Nation gebe, da die Schweiz und Oesterreich noch fehlen (S. 116), ist vom schweizerischen Standpunkt aus nicht verständlich. Für die Literatur ist diese Einigung umso weniger nötig und erwünscht, als die entscheidende Bedeutung der Stammeseigenheiten für das literarische Schaffen seit Nadler feststeht, wie dies auch von Miller selbst an anderer Stelle gebührend hervorgehoben wird. Mit diesem Vorbehalt möchten wir dieses wertvolle Buch, das Kapitel enthält wie: Dichtung und Individualismus, Dichtung und Nation, Dichtung und Stand, Dichtung und Kulturproblem, das Rationale und Irrationale in der Dichtung, Dichtung und Sprache, Lyrik-Drama-Epos, angelegentlich empfehlen. Ein Kenner stellt hier die Dinge dar und er wertet sie auch mit jener Ueberlegenheit und Sicherheit, die ihm seine katholische Weltanschauung gibt. *Hgn.*

Siegfried Behn, Einleitung in die Metaphysik. 8°. (XVI u. 328 S.) Freiburg im Breisgau 1933, Herder. Geheftet M. 6.80; in Leinen M. 8.40.

Die Bücher von Siegfried Behn sind immer interessant. Sie behandeln die zeitlosen und ewigen Probleme in enger Fühlung mit den Notwendigkeiten und Schwierigkeiten des Tages, ohne indessen das Absolute oberflächlich zu relativieren; sie leben nicht, wie viele Bücher ähnlicher Art, in einer der Wirklichkeit allzu entrückten, selbstkonstruierten Welt; sie sind selbständig in der Problemstellung, die neue und oft überraschende Gesichtspunkte zeitigt; sie begnügen sich also nicht mit einer mehr oder weniger umfassenden und systematischen Darstellung schon gewonnener Erkenntnisse.

Das vorliegende Buch ist eine Untersuchung, die ausgeht auf die Gewinnung neuer metaphysischer Erkenntnisse; es ist daher nicht etwas Endgültiges, ein System, sondern eben eine „Einleitung", geschrieben in einem persönlichen Stil. Seine Lektüre ist nicht ganz leicht, aber sie gibt den Gedanken Schärfe und dem Wissen Tiefe. Es ist gut, dass solche Bücher über Wahrheit und Schein, Leben und Seele, Freiheit, All, Dasein Gottes heute geschrieben werden, da wir mit wirtschaftlicher und politischer Literatur über Gebühr beansprucht werden. Sie helfen den Weg bahnen aus dem Bezirk der unmittelbaren und nächsten Gegebenheiten hinaus in das Reich des Geistes. *Hgn.*

Eltern und Schule

Der Katholische Erziehungsverein der Schweiz

legt durch seinen verdienten Präsidenten, Hrn. Prälat J o s. M e s s m e r in Wagen (St. Gallen) den J a h r e s b e r i c h t pro 1933 vor. Prälat Messmer gibt ihm die Richtung auf ein Jahrbuch durch seine gehalt- und beispielreiche Ansprache bei einer Schulentlassungsfeier. Sie erklärt den ins Leben tretenden Jugendlichen die wesentlichen Punkte eines festen und segensreichen religiös-sittlichen Programms durch die liebevolle Erläuterung der „vier grossen G": Gottvertrauen, Gewissenhaftigkeit, Gute Werke, Gebet. Zahlreiche, lebendig eingeflochtene Beispiele illustrieren und vertiefen die ernsten Mahnworte, so dass die 38 Seiten starke Ansprache für die Praxis wertvolle Fingerzeige und eine gute Stoffgrundlage bietet.

Im anschliessenden Bericht über die L i e b e s w e r k e bezeichnet der Referent als Hauptziel des Kath. Erziehungsvereins: „Die Vertiefung des Familienlebens allseits zu fördern". Zur Verwirklichung dieses Zieles hält H. Hr. Erziehungssekretär D r. E. K a u f m a n n,